



Nr. 23.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: Once wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Reichweiten 25 Pf., Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Montag, den 29. Januar 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Traglohn Mk. 1.50 vierteljährlich Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Mk. 1.60, in Fernverkehr Mk. 1.80. Beleggeld in Württemberg 6 Pf.

Steigende Erfolge unserer U-Boote.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Wiederholte französische Gegenangriffe bei Verdun abgewiesen.

Das gewonnene Gelände bei Niga behauptet.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg: Südlich von Dignuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigene Verluste aufgehoben.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Südlich des Kanals von La Bassée schickten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorposten englischer Abteilungen, Südlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben vorgehende Franzosen abgewiesen. Eigene Erkunder fanden bei Barleux feindliche erste Linien leer.

Front des deutschen Kronprinzen: Dem feindschlagenden Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach. Bei Manheulles in der Meuse, auf der Combreshöhe und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich wie an den Vortagen Stoßtruppen des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Ostlich der Ma konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unsern Truppen erlämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Zwischen Tassin und Putnatal nahmen deutsche und österreich-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der Armee des Generalfeldmarshalls von Madensen und an der mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linien südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten. Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorfeldgefechten Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: An der Ma war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flussufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Messecanese-Abschnitt an der goldenen Diktirij mußte infolge überlegenen russischen Drucks die Verteidigung näher an das östliche Flussufer gelegt werden.

Front des Generalfeldmarshalls v. Madensen: Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front: Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Strumaniederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der erste Generalquartiermeister: Gudenoski.

Glänzender Erfolg eines deutschen Tauchboots im Mittelmeer.

(W.B.) Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten, voll beladenen feindlichen Frachtdampfer von ca. 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer „Garfield“ (3838 Bruttoregistertonnen), mit einer Ladung Kohlen und Del von Malta nach Port Said, versenkt. Der Kapitän des Dampfers „Garfield“ wurde gefangen genommen. Das gleiche Unterseeboot hat am 25. Januar etwa 250 Seemeilen östlich von Malta einen östlich steuernden bewaffneten feindlichen Truppentransportdampfer, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen voll besetzte Dampfer sank nach 10 Minuten.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 28. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Westufer der Maas sind mehrere französische Angriffe gegen Höhe 304 gescheitert. An der Flota-Lipa wiesen osmanische Truppen wiederholte Angriffe der Russen ab.

Der Kaiser an unsere Ostafrikaner.

(W.B.) Berlin, 27. Jan. (Amtlich.) Der Kaiser hat anlässlich des heutigen Geburtstags an den Sekretär des Reichskolonialamtes nachstehende Order zu richten geruht: Seit 30 Monaten steht die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, abgeschnitten von jeder regelrechten Verbindung mit der Heimat, in ununterbrochenem Kampf gegen einen an Zahl und Kampfmitteln weit überlegenen Gegner. Im tropischen Klima kämpfend und nur mit den einfachsten Mitteln versehen, hat die Schutztruppe unter ihrem tapferen Kommandeur Taten vollbracht, die den Leistungen der Streitkräfte in der Heimat würdig zur Seite stehen. — Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen hat sie in zahlreichen Schlachten und Gefechten die gegen das Schutzgebiet aufgestellten, englischen, belgischen und portugiesischen Streitkräfte geschlagen und den Krieg lange Zeit in feindliches Gebiet getragen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe hat sie jeden Fuß breit deutschen Bodens erst nach zäher Gegenwehr überwältigender Uebermacht überlassen und heute noch schirmt die deutsche Flagge in Ostafrika. — Welches Schicksal Gott der Herr auch der kleinen Heldenschar beschieden haben mag, das Vaterland gedenkt mit stolzem Bewußtsein seiner im fernen Afrika kämpfenden Söhne. Ich spreche der Truppe für ihr heldenmütiges Ausharren in dem ungleichen Ringen meinen kaiserlichen Dank und meine hohe Anerkennung aus. Ich beauftrage Sie, diesen meinen Erlaß, soweit als möglich, zur Kenntnis meiner Schutztruppe zu bringen. Großes Hauptquartier, 27. Jan. 1917. Wilhelm.

Die Kämpfe nördlich Mitau am 25. und 26. Januar.

(W.B.) Berlin, 28. Jan. In der Nacht vom 24. zum 25. Januar flaute die Gefechtsstätigkeit beiderseits der Ma etwas ab, aber schon in den ersten Morgenstunden begannen sich die Russen zu regen. Sie stürzten an verschiedenen Stellen mit Einsatz immer neuer Truppenmassen, durch heftiges Artilleriefeuer unterstützt, gegen unsere Stellungen vor. Ihre Reihen wurden von unseren zähen Verteidigern buchstäblich niedergemacht. Aber immer wieder wurden die Lücken durch neue Reserven aufgefüllt, die in den Tod getrieben wurden. So wurden z. B. die Lettenregimenter, die in den Kämpfen anfangs Januar fast aufgerieben und des-

halb aus den vordersten Linien herausgenommen worden waren, nach Auffüllung nun wieder eingesetzt. Aber auch deren Versuch, unsere Reihen zu durchbrechen, waren vergeblich. Sie konnten nicht einen Zoll breit Boden gewinnen und mußten Hunderte von Toten und Verwundeten zurücklassen. Am westlichen Ufer der Ma gingen unsere Truppen zum Angriff über und stürmten mit unwiderstehlicher Kraft den Russen entgegen, nicht achtend des knietiefen Schnees, der zum Teil noch offenen Sumpfstellen und der kaum zugefrorenen Grattümpfer. Unausführlich drangen sie vorwärts und besetzten die von den Russen eben noch zäh verteidigte Stellung. Nur in einigen Blockhäusern konnte sich der Feind noch halten. Aber auch diese fielen nach hartnäckigem Kampfe in unsere Hand. Am Abend des 25. Januar wiederholten die Russen ihre Angriffe, wurden aber überall abgewiesen. Die blutigen Verluste des Feindes waren auch an diesen beiden Tagen sehr erheblich. Die Beute wuchs auf 21 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 20 Offiziere und 2100 Mann.

Der russische Bericht von der Nordfront.

(W.B.) Petersburg, 28. Jan. Russischer Heeresbericht vom 28. Januar: An der Westfront ergriffen unsere Truppen zwischen dem Tirul-Cumpsi und der Ma westlich von Niga die Offensive, vertrieben den Feind, machten Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre, mußten aber infolge deutschen Drucks dann in ihre Ausgangsstellungen zurückgehen. Am Ostufer der Ma lieferten die Unseren einen erbitterten Kampf und kamen 1½ Werk in der Richtung auf das Dorf Kaluken vorwärts. Ein feindlicher Gegenangriff aber zwang sie, in ihre Ausgangsstellungen zurückzukehren. General Zwachlowitsch, der den Kampf von der vordersten Linie leitete, wurde verwundet. Er blieb an der Front.

Die rumänische Regierung in Südrußland.

(W.B.) Berlin, 29. Jan. Einer Stockholmer Depesche des „Berliner Tageblatts“ zufolge bringt der „Kuhloje Slowo“ die Nachricht, daß der König von Rumänien mit seinem ganzen Hof Zelaterinoslaw in Südrußland als Residenz für sein Exil gewählt habe, wo er den Palast Potemkins beziehen werde. Regierung, Parlament und Ministerium würden teilweise nach Zelaterinoslaw, teilweise nach Cherson übersiedeln. — „Dien“ zufolge befinden sich alle Banken aus Jassy bereits auf russischem Boden. Für Rumänien sei der Kurs mit 2,66 Lei für einen Rubel festgesetzt worden.

Die vergeblichen englischen Angriffe in Mesopotamien

(W.B.) Konstantinopel, 28. Jan. Heeresbericht vom 27. Jan.: An der Irakfront nahm der Feind am 24. Jan. unsere Stellung unter heftiges Artilleriefeuer, ging aber nicht zum Angriff über. Südlich des Tigris griff der Feind, nachdem er unsere Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer genommen hatte, am 25. Januar mit starken Kräften an. Mit sehr schweren Verlusten gelang es ihm an diesem Tage, ein wenig Gelände zu gewinnen. 2000 englische Soldaten liegen vor unserer Front auf geringer Breite. Am 26. Januar griff der Gegner von neuem an, wurde aber vollständig zurückgeschlagen. — An der Kaulasusfront versuchte der Feind vergeblich, unsere Vorposten auf dem rechten Flügel anzugreifen.

Der Seekrieg.

(W.B.) London, 28. Jan. Mays melden: Der dänische Dampfer „D. B. Suhr“ (1482 Bruttoregistertonnen), der britische Dampfer „Tabasco“ (2983 Bruttoregistertonnen) sind versenkt worden. Es wird vermutet, daß der norwegische Dampfer „Njordal“ (2681 Bruttoregistertonnen) versenkt worden ist.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos 13. (R. W.) Armeekorps.
Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird hiermit angeordnet:
1. Die Verschöpfung und Ueberbringung von auf Reichsmark lautenden Geldforten, Banknoten, Reichstassencheinen und Darlehensstassencheinen, Anweisungen, Schecks und Bescheften nach dem Ausland ohne schriftliche Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums ist verboten.
2. Eine im Inland ansässige Person darf zugunsten einer im Ausland ansässigen Person nur mit schriftlicher Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums
a) Markguthaben bei einem Inländer begründen,
b) über Markguthaben, gleichviel ob sie im Inland oder Ausland bestehen, verfügen.
3. Die Bestimmungen zu 1 und 2 gelten nicht bei Beträgen bis zu 1000 M.
Stuttgart, den 22. Jan. 1917.

Der stellvertretende kommandierende General:
von Schaefler.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsministeriums zur freiwilligen Mel-
dung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen
Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige Männer — Wehrpflichtige nur dann,
wenn sie dauernd „d. u.“ geschrieben sind — werden zur Ver-
wendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im
bezeichneten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten
gesucht:

- Gerichtsdienst,
- Post- und Telegraphendienst,
- Maschinen- und Hilfsarbeiter, Botendienst,
- Technischer Dienst,
- Kraftfahrdienst,
- Eisenbahndienst,
- Bäcker und Schlichter,
- Handwerker jeder Art,
- Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst,
- Anderer Arbeitsdienst jeder Art,

Arbeitsverträge, Arbeiter, Arbeiter,
Sicherheitsdienst (Wahnschutz, Gefangenen- und Gefäng-
nisbewachung),
Krankenspflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen, polnischen oder
polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.
Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen
des befohlenen Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“
abgeschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:
Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstver-
pflegung, freie Unterkunft,
Freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück,
Freie Benützung der Geldpost, freie ärztliche und Lazarett-
behandlung, sowie täglich 4 Mark für die Dauer des
vorläufigen Vertrages.

Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst
bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt wer-
den, und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit, sowie
nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zu-
gesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen
gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienange-
hörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegs-
dienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen, wird
noch besonders geregelt.

Schriftliche Meldungen nimmt entgegen:
Kriegsministerium Abteilung We. Ka. Stuttgart.

(Auf dem Umschlag ist zu vermerken: „V. S. i. b. G.“)

Es sind beizubringen:

- Polizeilicher Ausweis,
- Etwasige Militärpapiere,
- Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichen-
falls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes
über den vaterländischen Hilfsdienst (Ablehrschein),
- Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten
kann,
- Angaben über den Gesundheitszustand.

Stuttgart, den 22. Jan. 1917.

Der Kriegsminister:
v. Marchtaler.

Zusolge höherer Weisung werden obenstehende Be-
kannmachungen hiermit veröffentlicht.

Calw, den 26. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Zuständigkeit der Landesgetreidestelle.

Die in den §§ 12 und 13 der Verordnung des Bundes-
rats über die Errichtung von Preisprüfstellen und die
Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November
1915 vorgesehene Zustimmung, sowie die Befugnisse des § 13
Abs. 2 und 3 a. a. O., diese unter Vorbehalt der Zustim-
mung des Ministeriums des Inneren zu den Maßnahmen der
Landesgetreidestelle, werden der Wirt. Landesgetreidestelle
übertragen bezüglich der Versorgung der Bevölkerung mit
allen den Nahrungsmitteln, für welche die Landesgetreide-
stelle als Landesverteilungsbehörde bestellt ist oder noch be-
stellt werden wird, d. h. derzeit insbesondere Weizen, Weizen-
gerst und -Graupen, Grünkern, Gersten- und Hafer-
nahrungsmittel, Hülsenfrüchte, Maisgrieß, Maismehl, Sago und
sonstige Trockenkartoffelpräparate.

(Zu vergl. Minist.-Verf. vom 18. ds. Mts. im Staats-
anzeiger Nr. 16, Beilage.)

Calw, den 22. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Am 24. Januar 1917 ist eine Bekanntmachung des K.
stv. Gen.-Kommandos betreffend beschleunigte Entladung
der Eisenbahnwagen, in Kraft getreten, wonach bei nicht
rechtzeitiger Entladung von Eisenbahnwagen Zwangs-
entladung und Zwangszuführung der Güter auf Kosten und Ge-
fahr des Säumigen — bei Kohlenentladung unter Umständen
den Beschlagnahme — eintreten wird. Die Durchführung
im Einzelnen erfolgt nach näherer Anordnung der Eisen-
bahnverwaltung.

Alle näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wort-
laut der Bekanntmachung, der im Staatsanzeiger vom 24.
ds. Mts. Nr. 19 einzusehen ist.

Calw, den 25. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die englische Vügenpolitik gegenüber den deutschen Seerestolgen.

(W. B.) Berlin, 27. Jan. Die Kühnheit der englischen
Vügenmeldungen haben immer im Verhältnis zur Größe
englischer Niederlagen gestanden. Wie nach der Seeschlacht
vor dem Slageraal versuchen die Engländer auch jetzt, ihre
Niederlage in dem Seegefecht in den Hoosden in den Augen
der Neutralen und ihrer Bundesgenossen mit Hilfe schran-
kenloser Lügen zu einem Erfolg zu stempeln. Die Phantasie
der offenbar von der englischen Admiralität gestellten Kor-
respondenten kennt dabei keine Grenzen. Mit jedem Tag
wächst die Zahl der angeblich untergegangenen deutschen
Torpedoboote und ist heute schon bis auf sieben hinausge-
klettert. Tatsache ist, daß kein einziges deutsches Torpedo-
boot bei dem Gefecht oder nachher verloren gegangen ist und
daß außer dem nach Ymüden wegen Seenot eingelaufenen
V 69 und dem Boot, welches ein englisches durch Rammen
vernichtete, kein deutsches Torpedoboot irgend einen Schaden
davongetragen hat. Dagegen sind zweifelslos zwei englische
Zerstörer verloren. Der eine ist in der Nacht vom 22. zum
23. Januar durch ein deutsches Torpedoboot auf kürzeste Ent-
fernung durch einen Torpedo getroffen worden und, wie die
Beschreibung dieses Torpedoboots ausagt, sofort wie Staub
auseinandergefliegen. Der zweite englische Zerstörer ist am
nächsten Morgen mit fehlendem Vorschiff und von der Be-
satzung verlassen in sinkendem Zustand von einem deutschen
Flugzeug einwandfrei beobachtet worden. Nichts macht die
deutsche Marine stärker und siegesfroher, als der englische
Eindruck und die englische Art der Nachrichtenverbreitung
von den Zusammenstößen der deutschen und der englischen
Marine. Sie sieht daraus, wie unsäglich es den Engländern
erscheint, daß die nur halb so starke und jung in den Krieg
gegangene deutsche Marine ihnen immer wieder neue Nie-
derlagen beibringt. Sehr bezeichnend für die außerordent-
lich hohe Einschätzung der deutschen Marine seitens der Eng-
länder ist jetzt wieder ihre Behauptung, daß es sich in den
Hoosden um zwei größere Gefechte gehandelt habe. Ein ein-
ziges zerstreutes deutsches Torpedoboot hat also durch
seine tapfere und geschickte Führung bei den Engländern den
Eindruck erweckt, als hätten sie sich mit einer ganzen Flot-
tille herumgeschlagen. In die ganze englische Beröfentlichung
paßt es denn auch hinein, daß die Engländer bei dem letzten
Vorstoß unserer leichten Streikräfte gegen die englische Küste
bei Southwold, der 72 Stunden nach dem angeblichen briti-
schen Sieg bei Hoosden stattfand, nur ein einziges deutsches
Fahrzeug gesehen haben wollen. England arbeitet bei der
Bergewaltung der Neutralen in erster Linie mit dem Pre-
stige seiner Seemacht. Es zittert daher um dieses Prestige.
Und da die Tatsachen es immer wieder erschüttern, muß die
Lüge in immer krasserer Form erhalten.

Die Marinekonferenz der Entente beendet.

Lugano, 27. Jan. Die Marinekonferenz der Ent-
ente ist laut „Lokalanzeiger“ beendet. Die Beschlüsse
werden geheim gehalten. Nach dem „Secolo“ weinen

sie jedoch sich nicht allein auf die Ordnung des Zusam-
menwirkens der verbündeten Marinekräfte für eine
immer schärfere Blockade der Mittelmächte zu beziehen,
sondern auch auf das Problem der Frachten für die
Versorgung der Ententemächte, ein Problem, dessen
Lösung immer dringender geworden ist.

Zu Kaisers Geburtstag. — Zur Lage.

Aus Anlaß des Geburtsfestes unseres Kaisers sind
ihm von allen Seiten her warme Sympathie- und
Gebungen zugegangen, von den deutschen Bundesfürsten,
den politischen und wirtschaftlichen Vertretungen des
deutschen Volkes, und nicht zuletzt in besonders herz-
licher Weise von Seiten unserer Verbündeten. Kaiser
Karl von Oesterreich-Ungarn war mit dem Minister
des Aeußeren im Deutschen Hauptquartier erschienen,
um dem Kaiser selbst Glück zu wünschen, und bei dieser
Gelegenheit wurde zwischen den beiden Herrschern die
Bündnistreue der verbündeten Völker aufs neue feier-
lich bestätigt, mit dem Hinweis auf den Vernichtungswil-
len unserer Feinde, den sie durch Ablehnung des
lokalen Friedensangebots der Verbündeten kundge-
geben haben. Auch aus der Türkei und Bulgarien kamen
herzliche Glückwünsche für unsern Kaiser. Wenn der
Kaiser gerade jetzt, wo sich Deutschland mit seinen Ver-
bündeten ansetzt, sich zum letzten entscheidenden Gange
zu rüsten, von seinem Volk und unsern Verbündeten
unzählige Kundgebungen der Verehrung und des Ver-
trauens erhält, so wird ihm dies als Beweis dafür
gelten können, daß die Völker der verbündeten Staaten
und namentlich auch das deutsche Volk fest entschlossen
sind, den kommenden Tagen, die womöglich noch schwe-
rere Opfer verlangen werden als die bisherigen der
2 1/2 Kriegsjahre mit unbetrübtem Vertrauen in unsere
Kraft und ruhiger Zuversicht entgegenzutreten. Diese Ge-
wisheit der Uebereinstimmung mit Volk und Verbün-
deten soll unsern Kaiser auch sein schweres Amt als
Führer des deutschen Volkes in diesem Ringen auf
Leben und Tod wenn irgend möglich erleichtern helfen.

Es wird an allen Fronten fieberhaft gearbeitet,
und schon sehen wir überall die Anzeichen kommender
großer Ereignisse. Die Alliierten beginnen die Fronten
abzutasten, d. h. überall suchen sie den Gegner zu be-
schäftigen, einmal um seine Stärke an den verschiedenen
Frontabschnitten auszukundschaffen, dann wohl auch,
um die eigenen Pläne zu verschleiern. Im Westen
dürfte wohl, sobald die Kälte nachläßt, und wir dem
Frühjahr näher kommen, der feindliche Ansturm begin-
nen. Wir müssen uns drauf gefaßt machen, daß Eng-
länder und Franzosen aufs sorgfältigste sich wieder vor-
bereiten haben, bereichert um die Erfahrungen der
Sommer Schlacht, und wenn man bedenkt, welche Truppen-
massen ihnen zur Verfügung stehen werden, so kann

man ungefähr ermessen, welcher Kampf unsern Feld-
grauen im Westen bedroht. Der englische Minister
Chamberlain hat ja kürzlich den Druckspruch getan:
Die nächsten Wochen würden entscheiden, ob die Entente
den Sieg im kommenden Frühjahr gewinne, oder ob
ein vierter Kriegswinter durchgemacht werden müßte.
So sehr großes Zutrauen scheinen die Engländer also
nicht in den endgültigen Sieg zu haben. Andererseits
aber ist es typisch, wie die Engländer einfach an-
nehmen, daß alle Ententevölker geneigt und imstande
sein werden, noch ein viertes Kriegsjahr sich für Eng-
lands Interessen zu opfern. Bis heute scheint dieser
selbstmörderische Wahn noch alle Ententeregierungen zu
beherrschen, weil sie natürlich nur zwei Wege sehen.
Der eine ist Sieg über Deutschland und Ruhm für sich
und ihre Völker, der andere ist Niederlage und Sturz
der Kriegsmacher. Der letzte Einfall wird also gewagt.
Geht auch er zum Teufel, dann ist man eben fertig.
Das größte Ententerräsel ist immer noch Rußland. Die
wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse scheinen
dort eine Form angenommen zu haben, die den höchsten
Grad von Verwirrung erreicht haben soll. Aber an dem
Siegeswillen Rußlands werden diese Zustände vorerst
wohl kaum etwas ändern. Das erhellt schon aus der
Ernennung Saffonows zum Votschafter in London.
Saffonow war und ist eine völlige Kreatur des eng-
lischen Votschafters in Petersburg, und er wird also die
Bestrebungen Englands, Rußland bis zum Letzten an-
zuspinnen, nach allen Kräften unterstützen. In Frank-
reich hat man sich in politischer Beziehung in letzter
Zeit mit der Lage des französischen Heeres in Saloniki
beschäftigt. Die Sozialisten in der Kammer sprechen sich
unverhohlen gegen die schamlose Vergewaltigung des
griechischen Volkes aus, Briand wußte aber doch eine
Mehrheit zu finden, die seiner Politik in Griechenland
das Vertrauen aussprach, und zwar in einer Weise, die
aller Moral ins Gesicht schlägt. Die Vertrauens-
gebung stellt nämlich fest, Frankreich dürfe vor der Welt
mit Recht darauf stolz sein, seiner hochherzigen Hal-
tung gegen das von seinen Pflichten abgewichene Grie-
chenland die verabscheuungswürdige Haltung Deutsch-
lands gegenüber dem seinen Verpflichtungen treuen
Balkan entgegenzustellen. Frankreich sei bis aufs
äußerste Ende geduldig gewesen, um seinen Ueberliefe-
rungen (!) treu zu sein, und um einem kleinen Volk
nicht die Fehler seiner Regierungen zur Last zu legen.
Das ist natürlich aufgelegte Maske, denn Griechenland
hat mit Serbien nur in Bezug auf den Balkan ein
Bündnis gehabt, war also nicht verpflichtet, das toll-
kühn den Krieg heraufbeschwörende Serbenvolk zu un-
terstützen, um selbst ins Verderben zu geraten. Die Ent-
ente aber sollte füglich die Redensarten von der Treue,
von übernommenen Verpflichtungen zu Hause lassen,
denn unter ihren Mitgliedern riecht es nach dieser Rich-
tung hin besonders übel.

Wenn wir uns über den Umfang des kommenden entscheidenden Ringens klar werden wollen, so müssen wir auch an den Kampf zur See und den damit im Zusammenhang stehenden Wirtschaftskrieg denken. Wir haben uns darauf gefaßt zu machen, daß England alle Mittel anwenden wird, die kleinen Neutralen vollends ganz in seine Hände zu bekommen, um ihnen einmal verbieten zu können, mit den Vierbundmächten Handel zu treiben, und um ihre Handelsflotte für seine Kriegszwecke verwenden zu können. Wir haben erleben müssen, daß England einfach von den griechischen Reedern die Vermietung ihrer Schiffe verlangt, und an der neuesten rücksichtslosen Behandlung der nordischen Staaten in Bezug auf Schiffskohle und Schiffsbeschlagnahmungen kann man sich ein Bild machen, was noch zu erwarten ist. Die Neutralen wollen in nächster Zeit eine Konferenz abhalten. Ob sie auch den Mut finden werden, sich gegen die englische Tyrannei zu wehren?
O. S.

Von den Neutralen.

Auslieferung der griechischen Handelsflotte.
(W.B.) London, 27. Jan. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß die griechischen Reeder den Vorschlag der Allierten, die griechischen Schiffe zu hartern, angenommen haben. Wegen der Transatlantischen Schiffe wird ein besonderes Abkommen getroffen werden.

Eine Konferenz der Neutralen in Stockholm?
(W.B.) Stockholm, 28. Jan. „Stockholms Dagblad“ erfährt im Auswärtigen Amt in Stockholm, daß die Nachricht von einer geplanten Neutralen-Konferenz in der Hauptstadt Schwedens richtig sei. Die Anregung sei von der schwedischen Regierung ausgegangen. Der Zeitpunkt der Konferenz sei jedoch noch nicht festgesetzt. — „Svenska Dagbladet“ erinnert an den letzten amtlichen Bericht über die nordische Ministerzusammenkunft in Christiania, in der von der Notwendigkeit die Rede war, daß möglichst viele neutrale Länder gemeinsam ihre Interessen wahrnehmen. Hiermit sei der Zweck der in Aussicht stehenden Konferenz angegeben.

Die Neutralen unter englischem Druck.
(W.B.) Kopenhagen, 28. Jan. „Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Im letzten Halbjahr sind die Kaffeelieferungen nach Schweden vollständig eingestellt worden, da England unerbittlich jede für Schweden bestimmte Kaffeelieferung beschlagnahmt.

(W.B.) Kopenhagen, 28. Jan. „Politiken“ meldet aus Christiania: Bereits haben 6 der größten Papierfabriken des Landes ihren Betrieb wegen Kohlenmangels eingestellt. Man erwartet eine Verordnung betreffend die Einschränkung des Papierverbrauchs der Zeitungen.

Das Erdbeben in Niederländisch-Indien.
(W.B.) Haag, 27. Jan. Das „Korrespondenzbureau“ meldet, daß in den Distrikten Rintaman, Bangli und Soepet auf der Insel Bali in Niederländisch-Indien bei dem letzten Erdbeben 500 Menschen den Tod fanden oder vermißt werden. Mit Ausnahme von Häusern sind sämtliche Gebäude zerstört. Die Herstellung des Verkehrswezens wird Monate in Anspruch nehmen. Die Zahl der Toten und Verwundeten in anderen Distrikten ist noch nicht bekannt. Die Vulkane auf Bali sind ruhig. Man weiß nicht, was die Ursache des Erdbebens war.

Die Friedensspekulationen in Amerika.
(W.B.) London, 26. Jan. „Daily News“ melden aus Newyork, daß die Kommission des Kongresses, die den angeblichen Mißbrauch von amtlichen Nachrichten über den europäischen Krieg zu Börsenspekulationen untersucht, von über 1100 Mitgliedern der Effektenbörse die Verkaufsbücher und andere Geschäftspapiere eingefordert hat. In Wallstreet herrsche darüber große Erregung.

Amerika und die angeblichen deutschen Greuel in Belgien.

(W.B.) Washington, 19. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W.B.) Ein Kongressmitglied brachte einen Antrag ein, in dem ein Bericht der amerikanischen Konsuln in Belgien gefordert wird über das, was sich in ihrem Amtsbezirk hinsichtlich der angeblichen Grausamkeiten zugetragen habe. Der Antrag wird als ein Wunsch aufgefaßt, festzustellen, daß die Berichte über die angeblichen Grausamkeiten der Deutschen in Belgien entweder stark übertrieben oder erfunden sind. (Ob der Antragsteller diese Absicht hat, muß sich erst rausstellen. Aber vielleicht kümmert sich die amerikanische Regierung auch um die Russengreuel in Ostpreußen, die Verschleppung von Zivilbewohnern aus Ostpreußen und Elsaß-Lothringen und um die geradezu schamlose Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Rußland und Frankreich.)

Explosion in einer amerikanischen Munitionsfabrik.

Berlin, 29. Jan. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ explodierten im Staate New-Yersey unlängst in einer Fabrik eine halbe Million Granaten. Der Schaden wird auf 22 Millionen Dollars veranschlagt. Bei einer zweiten

Die Abhaltung des am 30. ds. Mts. in Unterjesingen fälligen Viehmarkts
wird wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Wankheim, Oberamts Tübingen, verboten.
Der Krämermarkt kann abgehalten werden.
Calw, 26. Jan. 1917. R. Oberamt: Binde r.

Explosion seien 200 Tonnen Explosivstoff in die Luft geflogen.

Zusammentritt des Haushaltsausschusses des Reichstages.
(W.B.) Berlin, 28. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages wird Mittwoch, den 31. Jan., nachmittags 3 Uhr zusammentreten.

Auszeichnung des Reichstagspräsidenten.
(W.B.) Berlin, 27. Jan. Dem Präsidenten des Reichstages, Dr. Kämpf, ist laut „Berliner Tageblatt“ der Kronorden 1. Klasse verliehen worden.

Vereinfachung der preußischen Staatsverwaltung.
(W.B.) Berlin, 25. Jan. In der heutigen Sitzung des verstärkten Haushaltsausschusses des preußischen Abgeordnetenhauses wurde ein allerhöchster Erlaß vom 19. Januar d. J. zur Kenntnis gebracht, in dem erklärt wird, daß der geschäftlich gewordene Ausbau der Staatsverwaltung nicht mehr allerorts den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trage. Die Frage sei ernstlich zu prüfen, wie eine Vereinfachung und Verbilligung aller Staatsverwaltungen herbeigeführt werden könne. Zu diesem Zweck sollen zwei erfahrene Staatsbeamte mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betraut werden. Diese Beamten sollen sich selbständig ihre Mitarbeiter auswählen und sollen bei ihren Arbeiten nicht an die Weisungen ihrer Vorgesetzten gebunden sein. Mit der Prüfung der Justizangelegenheiten wurde der Unterstaatssekretär im Justizministerium, Dr. Mügel, mit der Prüfung der Verwaltungsangelegenheiten der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Dr. Drems, beauftragt.

Die Gerüchte über ein künftiges Getreidemonopol.

(W.B.) Berlin, 28. Jan. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ meldet: Im Abendblatt des „Berliner Tageblatts“ vom 27. Januar befindet sich eine Notiz über Beschlüsse der Regierung, die eine dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols betreffen sollen. Sie ist, wie alle in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von Beschlüssen in Sachen der künftigen Reichsfinanzreform, aus der Luft gegriffen. Derartige Beschlüsse sind schon durch die Tatsache ausgeschlossen, daß der künftige Friedensbedarf des Reiches ganz ungewiß ist. Alle, die jetzt so eifrig mit Berechnungen und Vermutungen über die künftigen Finanzlasten und ihre Deckung an der Arbeit sind, sollten sich sagen, daß die künftigen Lasten nicht bloß von der Dauer des Krieges abhängen, sondern auch von den Bedingungen, die wir bei dessen Beendigung unseren Gegnern aufzuerlegen imstande sind.

Die Hindenburgspende der deutschen Landwirte.

(W.B.) Berlin, 27. Jan. Der Graf von Schwerin-Löwitz hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Verwaltungsstelle der Hindenburgspende der deutschen Landwirte an den Kaiser das nachstehende Telegramm gerichtet und darauf die weiter folgende Antwort erhalten: Ew. Majestät habe ich die Ehre alleruntertänigst das hoch erfreuliche Ergebnis zu melden, welches der Aufruf des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an die deutschen Landwirte zeitigte. In der kurzen Zeit von etwa sechs Wochen bis heute sind nach den bei der Verwaltungsstelle der Hindenburgspende der deutschen Landwirte eingegangenen Meldungen bereits mehr als 1 1/2 Millionen Kilogramm Schmalz, Speck und Fleischwaren für die Küstungsarbeiter der deutschen Industrie gespendet worden. Ich bin der festen Zuversicht, daß die Opferfreudigkeit der deutschen Landwirtschaft in dem Bestreben nicht nachlassen wird, den Küstungsarbeitern das Aushalten in ihrer schweren Arbeit zu erleichtern. Die Antwort des Kaisers lautete: Ich danke Ihnen herzlich für die hoch erfreuliche Meldung von dem bisherigen guten Ergebnis der Hindenburgspende der deutschen Landwirte zur kräftigen Ernährung der für das Vaterland mit äußerster Anspannung tätigen Küstungsarbeiter. Die Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit der deutschen Landwirte werden auch weiterhin bis zur siegreichen Beendigung unseres Existenzkampfes nicht nachlassen in treuer Mitarbeit und Hilfe in den Wägen unserer Zeit. Wilhelm I. R.

Ein peinlicher Verlust.

(W.B.) Kopenhagen, 26. Jan. Die Kopenhagener Geheimpolizei erhielt von dem italienischen Legationssekretär Catalani die Mitteilung, daß ihm gestern auf dem Wege nach der italienischen Gesandtschaft ein großer Briefumschlag mit sehr wichtigen Papieren, darunter Briefe und Aktenstücke über Verhandlungen mit fremden Mächten, abhanden gekommen sei. Die Geheimpolizei versucht festzustellen, ob die Schriftstücke gestohlen oder verloren wurden. Catalani hat eine Belohnung für die Herbeiführung der Papiere angelehrt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Januar 1917.
Beförderung.

* Zum Leutnant der Reserve des Grenadier-Regiments 119 wurde der Vizefeldwebel Jakob Pfeiffer von Calw befördert.

Das Eis.
Die kalte Witterung begünstigt in diesem Winter das Einbringen von Eis für Brauerei- und andere Zwecke sehr. Schönes, dickes Natureis wird gegenwärtig eingeführt, teilweise von den Eisseen auf hiesiger Markung, teilweise von auswärts. An Eis ist also kein Mangel, wohl aber an Malz, weshalb bekanntlich die Bierproduktion stark vermindert werden muß. Die Preise für Eis haben stark angezogen, da die Preise für Fuhrwerke und Arbeitslöhne bedeutend in die Höhe gegangen sind; 1 Zentner Eis stellt sich frei in den Eiskeller auf 40—50 Pf.

Große Kälte.
Aus Schwemningen und Balingen wird berichtet, daß dort die Kälte sich bis zu 20 Grad Celsius verschärft hat. Auch der untere Bodensee ist zum größten Teil zugefroren.

Schwägerereien.
* Vom Felde wird uns geschrieben, in letzter Zeit seien über im Felde stehende verheiratete Männer in den Orten Neubulach und Oberfollwangen, sowie in verschiedenen andern Ortshäusern des Bezirks unwahre Behauptungen schlimmster Art ausgestreut, wonach sie sich im Felde Verfehlungen gegen die Ehe hätten zuschulden kommen lassen, die nicht ohne Folge geblieben seien. Es sei versucht worden, die Urheber dieser Gerüchte zur Verantwortung zu ziehen, aber wie das bei solchen Ausstreunungen immer der Fall ist, die Sache sei ergebnislos verlaufen. Mit Recht wird von dem Feldgrauen darauf verwiesen, wie den unschuldig Verleumdeten zu Mute sein muß, wenn sie eine solche Beschuldigung hören müssen, während sie draußen ihr Bestes auch für jene Schwäger und Schwägerinnen hergeben. Wir nehmen wenigstens vorerst an, daß es sich um leichtsinnige Gespräche handelt, die womöglich aus unangebrachten Scherzen entstanden sind, wie das ja immer vorkommt, und daß sich die Verbreiter dieser Gerüchte der Tragweite ihres Tuns gar nicht recht bewußt sind, sowohl in Bezug auf das Unmoralische ihrer Handlungsweise als auch auf die etwaigen rechtlichen Folgen. Mit Recht werden falsche Aussagen, die geeignet sind, den guten Namen einer Person zu gefährden, mit schweren Strafen geahndet.

* Aus der Gegend von Bapaume, das aus den Sommerkämpfen noch in aller Erinnerung ist, als wichtiger Bahnknotenpunkt, den die Franzosen gar zu gerne wieder erobert hätten, hat Photograph Ziegler von Wittenbach mehrere gelungenen Aufnahmen gemacht, die Zeugnis davon ablegen, wie schwer diese Gegend schon unter dem Krieg gelitten hat. Die Aufnahmen sind in Heften zu je 12 Ansichtskarten in den Buchhandlungen zu haben.

Preise für Ausbesserung von Schuhwaren.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1917 wird die Ausbesserung der Schuhwaren einer ähnlichen Preisbeschränkung unterworfen, wie sie schon bisher für den Verkauf solcher Waren galt. Von der Festsetzung von Höchstpreisen ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Artikels und die örtlichen Schwankungen der Löhne abgesehen worden. Für die Preisberechnung, die lediglich die Gestehungskosten, einen angemessenen Teil der allgemeinen Unkosten und einen angemessenen Gewinn einschließen darf, sind die von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise aufgestellten Reichssätze maßgebend. Angaben über die Reparaturpreise und ihre Berechnung sind im Laden aufzuhängen. Außerdem ist der ausgebesserten Ware ein mit der Bezeichnung der Firma oder des Namens des Uebernehmers der Reparatur versehener Begleitschein beizufügen, aus dem die Art der Ausbesserung (Jahr und Monat) zu ersehen sind. Bei Vermutung übermäßiger Preisforderung kann schiedsgerichtliche Festsetzung des Preises beantragt werden. Das Schiedsgericht ist das gleiche, das auch Streitigkeiten über die Verkaufspreise von Schuhwaren entscheidet (§ 6 der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren vom 28. Sept. 1916.) Auch Anrufung und Verfahren sind in derselben Weise geregelt wie in der genannten Verordnung. (Amtlich.)

Wie sie's gerne möchten.

Das „Neue Tagblatt“ schreibt: Wer zur Zeit Drangen laßt, kann auf der Seidenpapierpackung der Früchte zuweilen ein reizendes natives Bild als Zeugnis dafür finden, wie unsere einstigen Bundesgenossen in Italien den Kriegsverlauf gerne haben möchten. Da ist ein italienischer und ein russischer Soldat — oder soll's gar ein rumänischer sein? — eifrig damit beschäftigt, dem österreichischen Doppeladler

Ein großer englischer Hilfskreuzer an der irischen Küste versenkt.

W.B. London, 29. Jan. (Teleph. — 12 Uhr mittags). Der Hilfskreuzer „Laurentis“ (14 892 Tonnen) ist am 25. Januar an der irischen Küste von einem deutschen Unterseeboot oder einer Mine versenkt worden. 12 Offiziere 109 Mann sind gerettet.

den Garaus zu machen. Der eine faßt ihn am Kragen, der andere an den Ständern, und es muß für den Zehnverbändler, dem die Früchte mit ihrer illustrierten Verpackung zugeordnet sind, ein wahres Labfal sein, zu sehen, wie die Federn fliegen. Die an der italienischen Front stehen, haben bis jetzt freilich eine andere Auffassung darüber, wo der Geruch ist. Auf dem Seidenpapier aber muß man den mutigen italienischen Heimkriegern ihr Vergnügen schon lassen.

(S. 23.) Juffenhausen, 26. Jan. Vor einigen Wochen ging die Ehefrau eines seit über zwei Jahren vermißten und deshalb für tot erklärten Kriegers mit einem zum ferneren Heeresdienst untüchtigen Invaliden eine zweite Ehe ein, die aber, wie Nachbarn erzählen, an Eintracht und Harmonie manches zu wünschen übrig lassen soll. Wie ein Blitz aus heilerem Himmel traf nun, wie die „Schwäb. Tagw.“ erzählt, letzter Tage bei den Neuvermählten ein Schreiben des Totgeglaubten ein, wonach sich dieser in russischer Gefangenschaft und den Umständen entsprechend wohl befinde. Ungeteilte Freude erregte diese Nachricht bei dem Ehepaar, denn die Lösung bezw. Ungültigkeitserklärung des gespannten Eheverhältnisses wird, da der Vermißte bei seiner Rückkehr wieder in seine wohlverworbenen Ehrechte einzutreten wünscht, wohl nicht zu lange auf sich warten lassen.

(S. 23.) Stuttgart, 26. Jan. Der Kaufmann Abraham Hüb von hier wollte in München eine Million Zigarren im Werte von mehr als 100 000 M. verkaufen. Das bayerische Kriegswucheramt, dem die Sache angezeigt wurde, pflog sofort Erhebungen, da der Verdacht nahe lag, daß mit dem großen Posten Zigarren Wucher getrieben werde. Bei seiner Vernehmung gab Hüb an, daß er der Beauftragte der Firma Karl Burkhardt in Mannheim sei und suchte alle Schuld auf diese Firma abzuwälzen. Er sei im November 1916 zu dieser Firma in Geschäftsbeziehungen getreten. Außer Vertrauenspesen habe er Ueberpreise, sowie einen festen Monatsgehalt von 700 M. bezogen. In den zwei Tagen seines Aufenthaltes in einem Münchener Hotel hatte Hüb bereits Beträge über die Lieferung von etwa 200 000 Stück Zigarren zu Wucherpreisen abgeschlossen. Bei seiner Verhaftung fand man bei Hüb etwa 2000 Stück Probezigarren vor. Sein Lager in Stuttgart, das rund eine Million Zigarren umfaßt, die, wie man vermutet, von einer großen Zigarrenverfeinerung in Bruchsal herrühren, wurde beschlagnahmt und die Zigarren auf Veranlassung des bayerischen Kriegswucheramtes nach München gebracht.

(S. 23.) Tübingen, 26. Jan. Der König hat dem zum Vertreter der Zentralfelle für Gewerbe und Handel auf dem Gebiete der Kriegs- und Uebergangswirtschaft bestell-

ten Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneten Dießläng hier für die Dauer dieser Verwendung den Titel und Rang eines Oberregierungsrats verliehen.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der H. Dießläng'schen Buchdruckerei, Calw.

Die
Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank)
Filiale STUTTGART
Königin-Olga-Bau
gibt an Interessenten ihre
Erläuterungen zur
Besitz- und Kriegssteuer
kostenlos

ab: die Wertpapierabteilung der Bank übernimmt Ausrechnungen zu den amtlich festgestellten Steuerkursen und gewährleistet rasche Erledigung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.
Stadtschultheißenamt Calw.
Brot-, Fleisch- usw. = Kartenabgabe
am Mittwoch, den 31. Januar 1917,
vormittags 8—10 Uhr A—F, 10—12 Uhr G—L,
nachmittags 2— $\frac{1}{2}$ Uhr M—N, $\frac{1}{2}$ —6 Uhr S—Z.
Diese neue Zerteilung, welche zur Vermeidung von Gebränge eingeführt wird, muß unter allen Umständen eingehalten werden, da nur hiedurch die auch im Interesse der Karteneempfänger liegende möglichst rasche Abfertigung möglich ist.
Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblich zu wenig oder unrichtig erhaltene Karten wird künftig kein Ersatz mehr geleistet.
Calw, den 29. Januar 1917.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Frisch-Eier-Verkauf.
Morgen Dienstag, den 30. ds., nachmittags von 2—3 Uhr,
auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 für Buchstaben A—R
auf Lebensmittelmarke Nr. 29
je ein Stück zu 20 Pfg.
Gezügelter können nicht berücksichtigt werden.
Calw, den 29. Januar 1917.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Bad Liebenzell, den 28. Januar 1917.
Statt jeder besonderen Anzeige!
Heute früh entschlief nach kurzer Krankheit,
meine liebe Mutter, unsere liebe
Schwester, Schwägerin und Tante
Frau
Mathilde Scharpf,
verw. Schwald, geb. Neuhäuser.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Sohn: Friedrich Schwald, z. St. auf Urlaub.
Beerdigung Dienstag nachmittag $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der ausgeschriebene Goldankaufstag
findet nicht statt.
Zuverlässige Langholzfuhrleute
zum Anfahren nach Hirsau 3—4 Kilometer Entfernung
bei hohem Akkord sofort gesucht.
Adressen ernstlicher Respektanten erbittet.
Leonhard Woll, Holzgroßhandlung, Dillweihenfeld.

Samstag abend
gekürpfter Bentel m. Geld-
bentel und Inhalt
auf dem Wege von Stammheim
zum Bahnhof Calw (Calwer Steige)
verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung bei
W. Schwarz, Stammheim, oder
bei Heinke, Calw, (Krappen).

Verloren
schw. Kinderlamtut.
Abzugeben Vorstadt 247.

Halbhund
gelbbraun, mit weißer Brust,
verlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt. Abzu-
geben gegen Belohnung im
„Rößle“ in Ottenbronn.

Mädchen-Gesuch.
Ein braves, fleißiges Mädchen,
welches schon in gutem Hause war,
wird auf 1. März, bei gutem Lohn
und guter Behandlung nach aus-
wärts in eine kleine Familie gesucht.
Näheres bei
Fran W. Trantwein, Uhlandst.

Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern wird auf
1. April zu mieten gesucht.
Offerten an die Geschäftsst. ds. Bl.

Seigseife
ist wieder eingetroffen und empfiehlt
R. Hauber.

Neue
Fahrpläne
für den Bezirk Calw sind auf
der Geschäftsstelle ds. Blattes
das Stück zu 10 Pfg. erhältlich.

Altbilach.
Esge einen schönen, starken
Schaffstier
sowie zwei schöne,
jährliche
Einstellrinder
dem Verkauf aus
Johannes Reutter.

Statt Karten.
Emma Schaible
Emil Blume
Verlobte
Bad Liebenzell
Neudorf
Saarbrücken
Januar 1917.

Statt Karten.
Mir Geburt eines
Mädchens
berehren sich anzuzeigen
Hermann Fuchs und Frau Elise,
geb. Hoffmann.
Eidenburg i. Trh. Mch.

Verbessert
wird jedes
Handschrift
Handelskurse für alle
Berufe (Einf., dopp., amerikan.,
Buchf., Maschinenschr., Stenogr.)
Lehrl. gratis. Hofkallig.
Gander, 61 Lange-Str. 61
in Stuttgart.

Leinach.
Lehrlings-Gesuch
Einen ordentlichen Jungen nimmt
sofort od. bis Frühjahr in die Lehre
G. Berweth, Sattler u. Tapezier

Altbilach.
Unterzeichneter feht eine schöne
Rug- und
Schaffstier
d. Verkauf aus
Jakob Schmelye.

Breitenberg.
Verkaufe einen schönen wachsam.
Wolfshund.
Gartmann.

Siehdichstir.
Ein jähriges
Rind
feht dem Verkauf aus
Leopold Luz, Holzhauser.

Altbilach.
Ein Paar stärkere, wüßige
gutgebährte
Stiere
feht dem Ver-
kauf aus
Fr. Kaiser.

X. Landwirtschaftlicher Bauverband.
Großer Fohlenverkauf
Am nächst. Donnerstag, 1. Februar, morgens 10 Uhr
werden
34 belgische Wallachfohlen
aus Holland
auf dem Stadttacker in Nagold
an die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Bezirksvereine Calw,
Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg verkauft.
Der Bauauschuß.